Neues wagen
500 jahre täuferbewegung

Hoffnung gestalten ?!

Eine bessere, gerechte Welt - das war die Sehnsucht vieler. Rigorose Machtstrukturen **unterdrückten** damals viele Bauern und Landlose. Kriege verwüsteten Landschaften und Städte. Habgier, Willkür und Grausamkeiten bestimmten oft das Zusammenleben, selbst in der herrschenden Kirche. Die konfessionelle Rigorosität und die enge Verbindung von Politik und Kirche schufen ein System von ungesunden Abhängigkeiten.

Die drei Körbe an der Lambertikirche in Münster erinnern an die Hinrichtung der Anführer des „Täuferreichs" in Münster.

Da erwachte die Hoffnung auf das Reich Gottes. Manche Utopien nahmen jedoch apokalyptische, gewalttätige Züge an - etwa im „Täuferreich" in **Münster** (1534/35). Andere Täufer, die sich von solcher Gewalt fernhielten, strebten danach, im Sinne der Bergpredigt das Reich Gottes in ihren Gemeinschaften zu leben. Sie setzten sich für **Gottes neue Welt** ein. Sie erwarteten in großer Vorfreude Gottes neue Schöpfung: das Ende des Bösen und den Sieg von Gottes Liebe und Gerechtigkeit.

Hoffnung zu gestalten bedeutet, sich nicht mit dem Bestehenden abzufinden, Machtstrukturen zu erkennen und zu begrenzen und sich konkret für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen. Persönlich wollten diese Christinnen und Christen ihre Hoffnung **jetzt schon** in Familie, Nachbarschaft und Gemeinde gestalten.

bessere Welt

neue Schöpfung

letztes Gericht

Apokalyptik

Zukunft

?

Worauf hoffe ich?
Wie setze ich mich dafür ein ?

Mennonitischer Geschichtsverein e.V.